

Schlacht zwischen der Lise und der Maas schreibt das „Berl. Tageblatt“ an der Spitze seiner Nummer. — „Wir halten durch“ — jagte die „Morgenpost“.

Berlin, 17. September. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen vom heutigen Datum: Ein offizieller französischer Bericht über die Schlachtlage warnt vor übermäßigem Optimismus. Sehr reserviert schreibt der „Temps“ in einem Leitartikel über die militärische Situation: „Die Deutschen werden den Kampf fortsetzen bis zum letzten Mann. Unsere Truppen müssen den Deutschen auf ein Gebiet zwingen, das sie selbst verwüstet haben, um den Deutschen die Vorrücken zu erschweren, und die Deutschen werden die Zerstörung, namentlich an Eisenbahnen, selbstverständlich vollenden. Dazu kommt, daß unsere Truppen ganz erschöpft sind von einem zwanzigtägigen Marsch und Kampf. Wir dürfen uns daher nicht allzu große Illusionen machen von den Kämpfen, die uns bevorstehen.“

Auf einer Schlachtlinie, die sich von der Marne bis zur Maas hinzieht, ringen jetzt im Westen unsere Truppen mit den Franzosen und Engländern um die Entscheidung. Unser gesamtes Westheer, auch die bei Verdun kämpfenden Heereskräfte, stehen jetzt im Feuer. Bei der gewaltigen Ausdehnung des Kampfes und den Riesenheeren, die dort einander gegenüberstehen, wird selbstverständlich eine Entscheidung noch etwas auf sich warten lassen. Wir müssen uns daher einigermaßen mit Geduld wappnen. Die Franzosen werden sicherlich mit der höchsten Kraftanstrengung, deren sie fähig sind, unseren Siegeslauf zu brechen suchen. Uns muß es vorläufig genügen, daß dieser Versuch bisher zu keinem Erfolg geführt hat, ja daß sogar ihre Widerstandskraft zu erlahmen beginnt und verschiedene Durchbruchversuche und Ausfälle von unseren Truppen glatt zurückgewiesen wurden. Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam, aber sicher an Boden. Wir dürfen daher zuversichtlich hoffen, daß es uns, wenn auch erst nach schweren Kämpfen, gelingen wird, die feindlichen Streitkräfte niederzuringen.

Während im Westen die Schlacht mit unverminderter Heftigkeit weiter tobt, ist im Osten eine Kampfpause eingetreten. Den Oesterreichern gelang es, auch die Armeen Dankl und Auffenberg ungefährdet von feindlicher Verfolgung zur Hauptarmee heranzuziehen. Unser Ostheer unter Herrn von Hindenburgs Befehl hat die Verfolgung der über die Grenze zurückziehenden Russen beendet und ordnet seine Verbände, die in den tagelangen Kämpfen und bei der scharfen Verfolgung naturgemäß etwas durcheinander geraten sein dürften. Herr von Hindenburg darf mit ruhigem Gewissen seinen braven Truppen eine kleine Ruhepause gönnen. Die Russen sind nicht mehr imstande, sie zu stören.

Es war begreiflich, daß in Oberschlesien nach dem Abbruch der Lemberger Schlacht einige Beunruhigung aufkam, die Russen könnten, nachdem in Ostgalizien die Kämpfe ruhten, nach Oberschlesien vordringen. Aber die Lemberger Schlacht hat die Armee des Zaren derart mitgenommen, daß sie die Oesterreicher ungehindert ihre neue Stellung beziehen ließ. Zu einem Vorstoß nach Westen hin, also mit der starken österreichischen Armee in der Platte, wird ihnen namentlich jetzt nach dem Zusammenbruch in Ostpreußen recht die Lust fehlen. Wir haben zu unserer Heeresleitung das Vertrauen, daß sie auch weiterhin jede Gefahr von Oberschlesien fernhalten wird.

Allerlei Meldungen.

Änderungen in den Oberpräsidentenstellen.

Berlin, 17. September. (Nichtamtlich.) Wie verlautet, ist das bereits seit mehreren Monaten vorliegende, wegen des Ausbruchs des Krieges aber einstweilen zurückgestellte Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten von Wenzel in Hannover genehmigt worden. Ebenso soll dem Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten von Bülow in Schleswig entsprochen werden. Als Nachfolger von Bülow wird der frühere Minister des Innern von Molke genannt, der bereits seit einigen Tagen die Stellvertretung des wegen Krankheit beurlaubten Oberpräsidenten führt. Oberpräsident in Hannover soll dem Vernehmen nach Oberpräsident von Windheim-Königsberg werden, an dessen Stelle der in weiteren Kreisen bekannte Vorstehende der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen von Batocki treten soll.

Gegen unwahre Beschuldigungen.

Strasbourg, 16. September. Auch vom Pfarrer von Lagarde war, wie von manchen anderen Geistlichen, zu unrecht behauptet worden, er habe den Franzosen vom Kirchturn aus Dienste geleistet und sei dafür standrechtlich erschossen worden. Das Ordinariat des Bistums Metz veröffentlicht nunmehr eine Erklärung, in der festgestellt wird, daß der Pfarrer nicht nur nicht das geringste gegen unsere Truppen unternommen habe, sondern sich im Gegenteil dem Eindringen der Franzosen in die Kirche und den Kirchturn, auf dem die Feinde ein Maschinengewehr aufstellten, nach Kräften widersetzt habe. Es sei dem Pfarrer nachträglich sogar von deutschen Offizieren wegen seines Verhaltens Lob gesendet worden. Unwahr sei, daß er erschossen oder überhaupt zur Aburteilung in Haft genommen worden sei. Es ist geradezu rätselhaft, woher diese andauernden Beschuldigungen der katholischen Geistlichen im Reichsland stammen, die bisher alle als frei erfunden festgestellt werden konnten. General von Deimling hat ja seinerseits eine Erklärung abgegeben, daß ihm Fälle von Unkorrektheiten katholischer Geistlicher im Bereich des 15. Armeekorps nicht bekannt geworden seien. In dieser Erklärung läßt sich nicht deutlich, und es ist doppelt bedauerlich, daß ein großer und angesehener Stand, dessen aufopferungsvolle Aufgabe in Kriegszeiten auch der Gegner nicht verkennt, noch fortwährend verleumdet wird.

Wie unser Kronprinz für seine Truppen sorgt.

Berlin, 17. September. (W. B. Nichtamtlich.) Die Redaktion der „B. Z. a. M.“ hat folgendes Telegramm des Kronprinzen erhalten: Bitte um Sammlung und baldige Nachsendung großer Mengen wollener Unterkleider und Strümpfe für meine Soldaten. Gruß.

Wie du mir — so ich dir!

Halle, 17. September. Nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ ist gestern der russische General Martos, der den Befehl gab, die von seinen Truppen besetzten Ortshäuser Ostpreußens zu verbrennen und die männlichen Einwohner zu erschießen, hier gefesselt eingebracht worden. Er kommt vor ein Kriegsgericht. — Verschiedene Blätter machen kein Hehl aus ihrem Wunsche, daß möglichst prompt Justiz geübt werde.

Die Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 17. September. (Nichtamtlich.) Einem gelangenen englischen Stabsoffizier wurde, wie wir aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfahren, kürzlich eines der bei englischen Soldaten gefundenen Dum-Dum-Geschosse gezeigt. Er bestritt nicht, daß derartige Geschosse gebraucht wurden und meinte, es seien ja nur Explosivgeschosse verboten. Man müsse doch mit den Patronen spielen, die die Regierung liefere.

Oesterreichisch-serbische Waffengänge.

In so ganz tiefen Winterjahren ist der österreichisch-serbische Krieg doch nicht versunken, seit der österreichische Angriff eingestellt, die Truppen über die Save und Drina zurückgenommen und die mit Blutströmen ertauchten Plätze Schabatz und Losniz wieder geräumt wurden, weil Oesterreich, wie man sich ausdrückt, seinen letzten Mann im Norden brauchte. Vielleicht haben die biedereren Serben solche Ausdrucksweise allzu buchstäblich genommen und geglaubt, daß jetzt die günstigste Jahreszeit für einen Spaziergang nach Wien durch das soldatenlose Gebiet der ungarischen Krone sei. Indessen ist es ihnen mit ihrer Herbstwanderung gegangen wie dem armen Peter in einer alten Ballade, der nicht über den nächsten Kreuzweg hinweg findet. Bei Mitrowitz und Semlin waren sie schon zu Ende. So viel Oesterreicher waren doch noch zurückgeblieben, um mit den Serben fertig zu werden. Bei Mitrowitz wurde die Timolodivision vollständig, bei Semlin andere Truppenteile in Stärke von 15 000 Mann zum Teil vernichtet, und darüber haben die Oesterreicher schon wieder Lust bekommen, selbst einmal in Serbien nachzusehen, was sich seit ihrem letzten Besuch im August verändert hat, vielleicht auch, um sich zu dem alltäglichen serbischen Gericht Schweinefleisch einzuladen, dem einzigen, das es dort zu Lande noch gibt. Denn andere Nahrungsmittel wachsen nicht im Lande und von außen kommt nichts mehr herein. Im Norden und Westen sind die Grenzen hermetisch durch österreichische Heere gesperrt. Bulgarien läßt aus Bosheit nichts herein und seine Komitadschis haben auch in Mazedonien die Eisenbahnbrücke gesprengt, um die Zufuhren aus dem griechischen Saloniki abzuschneiden.

Rußland kommt so langsam zur Besinnung.

Wien, 17. September. (Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen hat die schwere Niederlage der Russen in Ostpreußen auf die russische öffentliche Meinung einen niederdrückenden Einfluß ausgeübt. Amtlich wird zugestanden, daß zwei Korps vernichtet worden sind. In der russischen Presse zeigt sich das Bestreben, die öffentliche Meinung zu beruhigen. Es heißt in diesem Sinne, daß diese Niederlage weder die Stimmung der russischen Armee noch Rußland selbst bedrücken dürfe. Der Enthusiasmus, der unmittelbar nach Ausbruch des Krieges für England in Petersburg herrschte, hat nun eine wesentliche Abschwächung erfahren. Man erhebt gegen England den Vorwurf, daß es seine Kräfte zur See zu sehr schone. Man ist auch ungehalten über die englische Berichterstattung, die Rußland als Quantität nützlicher behandle und England die führende Rolle im Landkriege zuguteile. Auch das Ergebnis der schweren Kämpfe bei Lemberg in Petersburg eine Depression hervorgerufen hat, da die russischen Operationen nicht den erhofften Erfolg erzielt haben, sondern an dem hartnäckigen Widerstande der österreichisch-ungarischen Armee gescheitert sind. Der russische Generalstab hat zwar versucht, die Nachrichten von den schweren Verlusten der russischen Armee und der Gefangenennahme von vielen tausenden von russischen Soldaten zu verheimlichen, doch hat sich die Meldung hiervon trotzdem verbreitet und dies hat die Mißstimmung noch gesteigert. Die Zahl der in Rußland eingetroffenen Verwunden ist überaus groß, so daß beispielsweise in Moskau kaum mehr Platz zur Aufnahme der Verletzten vorhanden ist.

Die englischen Gardegrenadiere.

Berlin, 18. September. Aus Holland erfahren verschiedene Blätter, daß am Dienstag die englischen Gardegrenadiere, 1400 Mann stark, nach dem Kriegsschauplatz abgegangen seien. Der Prinz von Wales wurde angeblich vom ersten zu dem in London zurückgebliebenen dritten Bataillon versetzt.

Aus Aegypten.

Wien, 17. September. (Nichtamtlich.) Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Kairo gemeldet: Die Stellungnahme der Araber gegen die Engländer nimmt immer schärfere Formen an. Alle aus arabischen Gegenden nach Aegypten gelangenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Araber England gegenwärtig als den ärgsten Feind des Islam betrachten. Gemäß der Weisung des Scheichs von Mekka versammeln sich jetzt täglich tausende von Beduinen in der Gegend von Schaddan und Jambo, um etwaige Landungsversuche der Engländer zu verhindern und die Heiligen Stätten des Islams zu schützen. Ferner finden in der Gegend von Elarich und Affaba große Ansammlungen von Beduinen statt, um ein etwaiges englisches Vordringen zu bekämpfen.

Auftreten der Cholera.

Saloniki, 17. September. (Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Tel.-Corr.-Bureau. In Nisch ist die Cholera

aufgetreten. Es sind bereits zahlreiche Fälle festgestellt. Die Serben ziehen in Monastir auch die 45 jährigen Männer zum Militärdienst heran.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 18. September 1914.

In letzter Stunde.

Die für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe gestellte Frist läuft mit dem 19. September mittags 1 Uhr ab; diese Frist kann, vielfach geäußerten Wünschen entgegen, nicht verlängert werden, weil sonst der Eindruck entstehen könnte, als habe sich in der anfänglich festgesetzten Zeit die Aufbringung des angelegten Betrages nicht erreichen lassen. Im Auslande würde ein Aufschub des Zeichnungstermins sofort als Schwäche ausgelegt werden; es bestünde also die Gefahr, daß die moralische Wirkung ausbliebe, die mit der Kriegsanleihe ausgeübt werden soll. Es liegt aber auch nicht der geringste Grund vor, die Frist über den 19. September hinaus auszuzeichnen, denn schon heute darf ein sehr günstiges Zeichnungsergebnis mit Sicherheit vorausgesetzt werden.

Diese hoch erfreuliche Tatsache geht zunächst und in allererster Linie die deutschen Kapitalisten und Sparrer an. Aus dieser Tatsache nämlich werden sie zu entnehmen haben, daß sie sich mit ihren Zeichnungen beeilen müssen, wenn sie überhaupt noch an der beispiellos vortheilhaften Anlage, die die Kriegsanleihe gewährt, teilnehmen wollen. Vermutlich ist der für die Reichsschatkammer aufgelegt: Betrag von 1000 Millionen Mark bereits jetzt erheblich überzeichnet, und die außerordentlich rege Nachfrage, die in den letzten Tagen an allen öffentlichen Zeichnungsstellen, insbesondere bei den Sparkassen und Banken eingeseht hat, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß auch die Zeichnungen auf die Reichsanleihe, mit denen man ursprünglich gerechnet hat, in Wirklichkeit beträchtlich überschritten werden dürften. Es ist dies auch nur ein ganz natürliches Ergebnis, denn zwei gewichtige Momente wirken zusammen, um ein ungemein starkes Angebot von Anlagemitteln für die Kriegsanleihe in Erscheinung treten zu lassen. Von der Größe, aber auch von der Schwierigkeit der Aufgabe, die der Dreifrontenkrieg unserem Vaterlande stellt, ist jedermann im deutschen Volke durchdrungen. Das hat die glühende, zu jedem Opfer bereit Begeisterung bewiesen, mit der Alldeutschland diesen weltbewegenden Kampf begonnen hat; die Einmütigkeit und Entschlossenheit der Nation wird bei der Aufbringung der für die Kriegsführung erforderlichen Mittel die gleiche sein. Millionen und aber Millionen in unserem Vaterlande sind seit dem Beginn des Krieges von dem einen sehnlichen Wunsche erfüllt, durch treue Arbeit und Pflichterfüllung durch opfervolle Arbeit zu dem Gelingen des großen Werkes, an dem unsere ganze Existenz und Zukunft hängt, beitragen zu dürfen. So kann man beinahe von einem Bestreben darüber sprechen, daß die jetzt aufgelegten Kriegsanleihen, weit entfernt, ein irgendwie nennenswertes Opfer von den deutschen Kapitalisten und Sparrern zu fordern, im Gegenteil ihnen so außerordentlich wertvolle Vorteile bieten, daß das patriotische Pflichtgefühl, das auf das lebhafteste nach Betätigung verlangt, nicht oder nur in unzureichendem Maße auf seine Rechnung kommt. Um so mehr darf erwartet werden, daß diejenigen, für die die Zeichnung auf die Kriegsanleihe infolge der Beleihung von Effekten oder Waren mit einem geringfügigen Opfer verbunden ist, mit besonderer Freudigkeit um Zuteilungen aus den Kriegsanleihen bemüht sein werden.

Unseren Feinden soll und wird gezeigt werden, daß das deutsche Volk auch in finanzieller Beziehung die Mittel besitzt, um bis ans Ende durchzuhalten, und entschlossen ist, diese Mittel bis zum letzten Pfennig für des Vaterlandes Größe und Ehre einzusetzen.

Zur Aufklärung sei noch folgendes angeführt:

Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe werden am Samstagmittag um ein Uhr geschlossen. Wer noch nicht gezeichnet hat, beeile sich, damit er den Anschluß nicht verläßt. Besonders leicht ist die Zeichnung für alle diejenigen, welche Sparkassenguthaben besitzen, da alle öffentlichen Sparkassen für die Zeichnung der Kriegsanleihe auf die Innehaltung der zahlungsmäßigen Kündigungsfristen verzichten. Freilich scheitern hierüber in den Kreisen der Sparrer noch vielfach irrige Vorstellungen zu bestehen. Es kommt vor, daß Sparrer auf den öffentlichen Sparkassen erscheinen und Guthaben von 30 000, 50 000 M oder mehr sofort zurückverlangen, um es in der Kriegsanleihe anzulegen und lebhaft enttäuscht sind, wenn die Sparkasse nicht sofort zahlt. Hier wird die Zeichnung auf die Kriegsanleihe und die Einzahlung des gezeichneten Betrages verwechselt. Die Zeichnung hat bis zum 19. September zu geschehen, die Einzahlung des gezeichneten Betrages kann in drei Raten erfolgen; die erste mit 40 Prozent bis zum 5. Oktober, die zweite mit 30 Prozent bis zum 26. Oktober und die letzte mit 30 Prozent bis zum 25. November. Es ist also nicht notwendig, gleichzeitig mit der Zeichnung den gezeichneten Betrag einzuzahlen oder durch die Sparkasse an die Reichsbank abzuführen. Jeder Sparrer wird daher billigerweise auch seiner Sparkasse die Erleichterung zugestehen, daß sie den gezeichneten Betrag für seine Rechnung ratenweise an die Reichsbank abführt. Kleinere Beträge zahlt jede Sparkasse nach der Maßgabe ihrer Bestände auch sofort oder wird sie an die Reichsbank zu überweisen bereit sein; das Verlangen sofortiger Auszahlung in die vielen Tausende gehender Summen ist dagegen weder billig noch verständig. Entweder handelt es sich darum, daß der Sparrer auf der Sparkasse den Betrag zeichnet, den er in der Kriegsanleihe anlegen will und gleichzeitig beantragt, den gezeichneten Betrag zu den vorgeschriebenen Terminen an die

„Zeichnet die Kriegsanleihen!“

Reichsbank abzuführen, ohne Rücksicht auf die sonst bei der Sparkasse bestehenden jagungsmäßigen Ründigungsfristen. Er wird sich, wenn die Sparkasse seinen Auftrag annimmt, auch darauf verlassen können, daß sie ihn ausführt.

* **Das Eiserne Kreuz** wurde dem kommandierenden General des 18. Armeekorps von Schend für hervorragende Führung verliehen.

* **Auf dem Felde der Ehre** gefallen ist am 25. August der Polizeikommissar Fritz Reutner, Hauptmann d. R. und Batterieführer im Res.-Feld-Artillerie-Reg. Nr. 15. Der Verstorbene ist ein Bruder von Herrn Pfarrer Reutner in Homburg-Kirchhof.

* **Bermundet** wurde Ausgangs voriger Woche bei Vitz auf einem Patrouillengang der Unteroffizier Heinrich Kranz (Sohn von Schlossermeister Karl Kranz) durch Granatsplitter am Kopfe und im Rücken. Dem Verletzten, der nach Grötesheim a. M. zur Pflege gebracht wurde, geht es den Umständen nach gut.

* **Zur Verpflegung der Bermundeten.** Die Züge mit Bermundeten sind durchschnittlich 500 Meter lang. Sollen alle Bermundeten nebst der Begleitmannschaft gelabt werden, so ist es notwendig, daß schon vor der Ankunft des Zuges das Verpflegungspersonal sich auf eine Strecke von der angegebenen Länge verteilt, weil sonst nur immer ein Teil des Zuges bei der Darreichung von Erfrischungen berücksichtigt werden kann. Dies ist eine Erfahrung, die sich recht unliebsam einstellt. Ebenso wäre es wünschenswert, wenn außer den Erquickungsgetränken auch Gefäße mit klarem Trinkwasser bereitgehalten würden, damit das Verpflegungspersonal seinen Vorrat erneuern kann, ohne genötigt zu sein, mehrere hundert Meter darum laufen zu müssen, was bei kurzem Aufenthalt ganz unmöglich wird. Es wird gebeten, diese Mahnung in den Zeitungen weiter zu verbreiten.

* **Um den Umtausch von Gold gegen Papiergeld** zu fördern, ist jetzt bei den Postanstalten im Schalteraum für die Dauer des Krieges folgender Aushang angebracht: „Zur Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist es erforderlich, alle bisher vom Publikum noch zurückgehaltenen Goldmünzen auf kürzestem Wege an die Reichsbank abzuführen. Um dies zu erleichtern, tauschen die Postanstalten Gold gegen Papiergeld um. Bei großen Beträgen empfiehlt es sich, die Postanstalten einige Zeit vor dem Umtausch zu benachrichtigen, damit sie rechtzeitig die erforderlichen Mengen an Papiergeld bereitstellen können.“

* **Ein praktisches Verfahren** hat die Stadt Erlangen eingeschlagen, um das in Privatbesitz befindliche Gold zu bekommen. Die Distriktsvorsteher gehen, mit Papiergeld ausgerüstet, von Haus zu Haus und bieten die Umtauschung an. In kurzer Zeit waren Tausende in Gold beisammen. Dieses Verfahren dürfte sich auch anderwärts bewähren.

— **Berschämte Arme.** Gibt es schon in Friedenszeiten verschämte Arme genug, so ist deren Zahl jetzt in Kriegszeiten in unserer Gegend in Stadt und Land ins Ungemessene gestiegen. Das sind Leute, die weder die Kriegs- noch die Friedensunterstützung in Anspruch nehmen können, denn für beide sind sie noch zu wohlhabend. Der Mann betreibt sein Geschäft, bringt auch noch gerade die Wohnungsmiete auf, damit ist es aber so ziemlich fertig. Vergebens meldet er sich auf alle Stellenangebote, vergebens sucht er seine Ausstände einzutreiben, vergebens sucht er ein Darlehen, wohin er kommt, wird er abgewiesen. Die Reichsbankdarlehnskasse verlangt zunächst einen Anteil von 500 M als Einzahlung. Ja, wenn alle Leute, die ein Geschäft betreiben, 500 M bar besäßen, dann wäre

es für sie möglich, wenigstens anständig zu leben und das Nötigste zu bezahlen. Auch die Genossenschaftskassen fordern alle zunächst Einzahlung von Anteilen, sie beleihen überhaupt nur, wenn alle möglichen Sicherheiten erfüllt sind. Wer kann aber jemand, der in Not ist, als Bürge bringen? Höchstens einen anderen, der auch nichts hat. Und so schleppt sich ein großer Teil des Mittelstandes, der sonst pünktlich Steuer zahlte und allen Verpflichtungen nachkam, armfelig dahin. Vergebens läuft der Mann mit seiner Lebensversicherungspolice, deren Prämien er mit Mühe pünktlich bezahlt, von Bank zu Bank, von Kasse zu Kasse. Niemand leiht ihm auf 5000 M Versicherung nur 300 M. Man hat noch die alten Möbel, für die man nicht viel bekommt, aber man braucht sie schließlich. Solche Fälle gibt es jetzt tausendfach. Es fehlt an Hilfe für den gewerblichen Mittelstand, wohin man blickt. Not, Elend und Verzweiflung. Viele Firmen können Aufträge gar nicht ausführen, da sie die Arbeiter entlassen mußten und kein Betriebskapital haben, also auch keine neuen engagieren können. Der Gew. u. St. in den Ausständen. Wer hilft diesen kleinen Leuten, wer gibt ihnen Kredit und zeitweise etwas Bargeld als Darlehen. Sie sind ehrlich und werden gern zurückzahlen, wenn bessere Zeiten kommen. Sache der Gemeindeverwaltungen wäre es, hier Abhilfe zu schaffen durch die Gewährung von Darlehen gegen günstige Bedingungen.

* **Der Krieg und die Auslandsforderungen.** Bei den Frankfurter Gerichten sind von zahlreichen Geschäften gegen französische Firmen und Bankhäuser wegen Nichterfüllung der Zahlungspflicht Klagen eingereicht worden. In verschiedenen Fällen handelt es sich um bedeutende Summen.

* **Staatsbeamte und Konsumvereine.** Ein gestern früh im Hauptpostamt in Frankfurt bekannt gegebener Erlaß des Staatssekretärs Kraetke verfügt, daß dem Eintritt der Postbeamten in den Konsumverein fortan nichts mehr in den Weg gelegt werden soll. Die Oberpostdirektion hat darauf das bezügliche Verbot über den Eintritt in den Arbeiterkonsumverein sofort aufgehoben.

* **Das menschenfreundliche Rechnungamt zu Frankfurt.** Das mit der Einziehung der fälligen Steuern beauftragte Rechnungamt läßt infolge des Krieges gegen die Säumnigen die größte Milde walten. Der Mahnzettel sieht eine ganze Serie von Fällen vor, bei denen eine Stundung oder gar ein Erlaß der Steuern eintreten kann. Die Einberufung unter die Fahnen, der Verlust der Stellung, des Einkommens oder des Vermögens durch den Krieg und geschäftliche Verluste oder gar die Einstellung des Gewerbes haben Stundung, Ermäßigung oder Erlaß der Steuern zur Folge. Die in vorstehender Weise nicht Betroffenen müssen die Steuern und Abgaben unter allen Umständen bezahlen. Dieser von sozialem Verständnis erfüllte Mahnzettel kann zur Nachahmung empfohlen werden.

* **Die bisherigen Verluste der englischen Flotte,** soweit dieselben durch die englische Presse bekannt geworden sind und in diesem Fall einen gewissen Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben, erstrecken sich auf folgende Kriegsschiffe:

Namen	Baujahr	Gattung	Displacement
„Manior“	1905	Panzerkreuzer	13 700 To.
„Arcturion“	1913	Gesch. Kreuzer	3 600 To.
„Gloucester“	1909	Gesch. Kreuzer	4 900 To.
„Pearl“	1912	Gesch. Kreuzer	3 500 To.
„Patriarch“	1904	Gesch. Kreuzer	3 000 To.
„Amphion“	1911	Gesch. Kreuzer	3 500 To.
„Druid“	1912	Torped.-Zerstörer	770 To.
„Laertes“	1913	Torped.-Zerstörer	950 To.
„Phönix“	1912	Torped.-Zerstörer	770 To.
„Speedy“	1889	Torpedoboot	880 To.

Aus Nah und Fern.

— **Oberursel, 18. September.** Durch eine Explosion in der Bronzeabfabrik bei Stierstadt entstand gestern Abend in dem Herstellungsraum für Aluminium eine Explosion, die diese Fabrikabteilung völlig zerstörte. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Die Ursache der Explosion, die weit hin — auch in Homburg — hörbar war, konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Cronberg, 17. September.** Prinz Friedrich Karl von Hessen, der, wie gemeldet, am 7. September verwundet wurde, ist bereits nach hier zurückgekehrt und wird im Schlosse von Professor Dr. Rehn-Frankfurt behandelt. Seine Verwundung gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Auch bei dem ältesten Sohne des Prinzen, der einen Lungenschuß erhielt, besteht keine Lebensgefahr mehr. Dem Vater verlieh der Kaiser das Eiserne Kreuz, der Sohn erhielt die hessische Tapferkeitsmedaille.

— **Stierstadt, 17. September.** Den Angehörigen der im Felde stehenden Ortsbewohner hat ein ungenannter Wohltäter eine große Menge Brotmehl gestiftet und durch einen Bader zu Brot verbacken lassen.

— **Frankfurt a. M., 17. September.** Im Stadtteil Preungesheim wurde auf dem Gehöft des Maurermeisters Jakob Reitz, Homburger Landstraße 215, die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

— **Die Verzweiflungstat einer Mutter.** Wie schon gemeldet, versuchte in Frankfurt a. M. sich am Dienstag eine Frau mit ihren beiden Kindern im Main zu ertränken. Die Ursache dazu war die am Nachmittag eingelaufene Nachricht von dem Helldot des Gatten und Ernährers vor dem Feinde. Das ertrunkene Kind wurde aus dem Main geborgen. Es handelt sich um die Angehörigen eines Postbeamten.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 18. September.

(Amtlich.) In Ergänzung der Meldung von gestern Abend ist das französische 13. und 4. Armeekorps und Teile einer weiteren Division gestern südlich Nogent entscheidend geschlagen worden und haben mehrere Batterien verloren. Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellungen der Schlachtfront sind blutig zusammengebrochen. Ebenso ist das Vorgehen französischer Alpenjäger auf dem Vogesenkamm im Breisachtal zurückgewiesen. Bei Erstürmung von Chateau-Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden. Auch wurden in offener Feldschlacht Gefangene und Geschütze erbeutet; Der ganze Erfolg ist noch nicht zu übersehen.

Unser Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile desselben gehen auf die Festung Dmowicz.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bad Homburg v. d. H., den 18. September 1914.

Diejenigen russischen Staatsangehörigen, denen die Reise über Schweden gestattet ist, werden ersucht, ihre Reisepässe zur **Abstempelung von morgen, den 19. bis zum 22. ds. Monats, von 9—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags** auf das Büro des **Landratsamts** — Louisenstraße 88/90 — zu bringen. Die Abstempelung erfolgt nur, wenn der Inhaber im Besitz des erforderlichen Reisegeldes ist, was bei der Vorlage des Passes nachzuweisen ist.

Als **Abreisezeit** für die Russen sind in Aussicht genommen:

1. Zug **Mittwoch, den 23. September 1914, ab Frankfurt,**
2. „ **Donnerstag, „ 24. „ „ „ „**
3. „ **Freitag, „ 25. „ „ „ „**

Die **Abfahrtszeit** ist wahrscheinlich **12—2 Uhr nachmittags.**

Der **Reiseweg** ist für:

Reisende I. und II. Klasse: **Sassnitz-Stockholm,**
III. „ **Sassnitz-Göte.**

Die **Reisekosten** betragen nach Mitteilung des Vertreters des Schwedischen Reisebüros von Frankfurt bis Stockholm:

I. Klasse 117.40 Mark) **ohne Verpflegung.**
II. „ 75.50 „)

von Frankfurt a. M. nach Göte III. Klasse rund 75 M. mit Verpflegung.

Vertreter des jüdischen Hilfskomitees ist für Frankfurt a. M. **Justizrat Blau, Krögersstraße 1.**

Der **Königliche Landrat.**
J. B.:
v. **Bernus.**

Bad Homburg v. d. H., den 5. September 1914.

Betrifft:

Veränderungen in dem Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer.

Die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden ersuche ich die Unternehmer der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe gemäß §§ 967 ff der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 und § 6 des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 23. Juli 1912 (Ges. S. S. 207), sowie §§ 31 ff. der Genossenschaftsordnung vom 23. November 1912 mehrmals in geeigneten Zwischenräumen in ordnungsgemäßer Weise aufzufordern, alle seit der Neuaufstellung des Unternehmerverzeichnisses (November 1913) eingetretenen Veränderungen, die durch Ankauf oder Pacht, bzw. Verkauf, Verpachtung, Erbschaft oder sonstige Umstände eingetreten und noch nicht berücksichtigt sind, mündlich oder schriftlich bei der Gemeindebehörde bis zum 1. Oktober d. Js. anzuzeigen.

Die Gemeindebehörden haben die Anzeigen in das ihnen in den nächsten Tagen zugehende Formular S. e. 5. einzutragen und zwar:

1. beim Wechsel in der Person des Betriebsunternehmers in Abschnitt A.

2. bei Betriebseinstellungen in Abschnitt B.

3. bei Betriebsöffnungen in Abschnitt C und

4. bei Betriebsveränderungen in Abschnitt D 1 bzw. D 2.

Es ist darauf zu achten, daß jeder Anzeigende in der bezüglichen Spalte seinen Namen eigenhändig einzuschreiben hat, sofern die Aufnahme nicht von Amtswegen erfolgt.

Bei Anmeldung und Aufnahme der Betriebsveränderungen in den Abschnitten D 1 und D 2 der Protokollanzeigen sind nur die wirklichen Zu- und Abgänge bei den einzelnen Betrieben zu berücksichtigen.

Als Zu- und Abgang muß jede Veränderung in der Flächengröße der Betriebe und in der Zugehörigkeit zu den einzelnen Klassen angemeldet werden, welche für die Abschätzung nach den verschiedenen Einheitsfäßen maßgebend sind.

Bei Einträgen in Abschnitt A, B, D 1 und D 2 ist unter der laufenden Nummer die Nummer des Eintrags im Unternehmerverzeichnis mit roter Tinte anzugeben.

Die Gemeindebehörde erlaube ich, die auf sonstige Weise zu ihrer Kenntnis gelangten Veränderungen von Amtswegen namhaft zu machen, bzw. die sämtlichen Unternehmer zur Anzeige zu veranlassen, damit spätere Weiterungen vermieden werden.

Die Vorlage der ausgefüllten Verzeichnisse sehe ich bestimmt bis zum 5. Oktober ds. Js. entgegen. Eine Ueberschreitung dieses Termins darf unter keinen Umständen stattfinden, weil sonst die notwendigen Dispositionen zur Aufarbeitung des umfangreichen Materials nicht getroffen werden können.

Eventuell ist hierher mitzuteilen, daß Betriebsveränderungen nicht vorgekommen sind.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes.

J. B.:
v. **Bernus.**

Abreise russischer Staats-Angehöriger.

Betreffs der Billets wolle man am **Samstag den 19. Septbr., von 4—6 Uhr nachmittags** oder **Sonntag, den 20. Septbr., von 11—12 Uhr vormittags** im Reisebüro **Koch, Panteren & Co.** vorsprechen.

Falläpfel

kauft

Herold,

„Zum Bayrischen Hof.“

Schöne 2-3 Zimmerwohnung

sowie

großes Zimmer

möbliert oder unmöbliert zu vermieten.

Obergass 19.

Erbschaftshalber

Villa, mit 12 Räumen, Gas, Elektr. zu äußerst billigem Preise sofort zu verkaufen.
Näh. **J. Fuld, Senf, Louisenstr. 26.**

An die Einwohner!

Große Strecken in der Provinz Ostpreußen sind vorübergehend vom Feinde besetzt gewesen und fast überall entsetzlich verwüstet worden. Viele Bewohner sind grausam hingemordet, wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden.

Bürger Homburgs! Helft mit, dies Leid zu lindern! Die städtischen Körperschaften haben zur Unterstützung der Notleidenden einen Betrag von 1000 Mark gestiftet. Vertrauens auf den bisher stets bewährten Opferfinn unserer Bürgerschaft bitten wir dem Beispiele der Stadt zu folgen.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Die Landgräfl. Hess. conc. Landesbank nimmt unter der Bezeichnung „Sammlung für Ostpreußen“ Spenden entgegen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 16. September 1914.

Der Magistrat:

Ü b e r,
Oberbürgermeister.

Sammlung für Ostpreußen.

An freiwilligen Spenden sind bei der Landgräfl. Hess. conc. Landesbank eingegangen:

Von Herrn Schloßkellner Schaffe	10.—
„ „ „ „ „ „	20.—
„ „ D. Göbel, Hannover	10.—
„ „ Robert Freigel	10.—
„ zwei Schwestern	5.—
„ Frau Luz	5.—
„ Herrn Rentner J. G. Dippel	50.—
„ „ Karl Ludwig Erny	5.—
„ Frau Dr. Eise Wolff	50.—
„ Fräulein Elisabeth Vogt	2.—
„ Ihrer Excellenz Frau General von Goltz	20.—
„ Herrn Kesselschläger	5.—
Summa Mk.	192.—

Den gütigen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Wir bitten weitere Gaben bei der Landgräfl. Hess. conc. Landesbank einzahlen zu wollen.

Bad Homburg d. d. H., den 18. September 1914.

Der Magistrat.
Lüble.

Wohnungs-Anzeiger.

Zu vermieten

bis zum 1. Oktober eine abgeschlossene Parterrewohnung, sowie zwei kleinere Wohnungen. Näheres Wallstraße 5.

Garten ca. 1200 qm. mit 17 Obstbäumen und Johannissträuchern für 2200 Mark sofort verkäuflich. Näheres J. Fuld, Louisenstraße 26.

Wohnung

Hochparterre, 4 Zimmer, Mansarde etc. sofort, eine desgleichen im 1. Stock 3 Zimmer Mansarde etc., elektr. Licht und Gas per 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Höfstraße 9.

Eventuell das ganze zusammen.

Haus mit Garten

in der Friedrichstraße dahier zu verkaufen, auch ganz oder geteilt zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt August Herget (Immobilien-Agentur), Elisabethstraße Nr. 43. (Tel. 772).

Landhaus, 8 Zimmer mit Zubeh., Nebengebäude etc. großer ertragreicher Obstgarten (insgesamt ca. 3000 qm.) in gesunder freier Lage, 2 Min. von der elektr. Haltestelle unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen evtl. zu vermieten. Offerten an J. Fuld, Sensal, Louisenstraße 26.

Aufforderung

Bücherabschlusses wegen fordern wir Alle, welche Ansprüche an uns zu machen haben auf, uns bis spätestens 30. September Rechnung zu erteilen, da später einlaufende Forderungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Aktienbrauerei Homburg v. d. H. vorm. A. Messerschmitt.

Anzüge nach Maß

Lager in deutschen Neuheiten

— Solide Preise. —

Reperaturen werden schnell und gut ausgeführt

G. R. Merkel

41 Kaiser Friedr. Promenade

Selbstgeber

gibt Darlehen an reelle Personen ohne Bürgen gegen Möbelsicherheit. Streng reel. Handelsgerichtlich eingetragene Firma. Tausende von festen Kunden, fast täglich Auszahlungen durch das Handels-Institut Erlangen, Hauptstraße 66. Allen Anfragen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Wegzugshalber

Bauplatz für Doppelvilla, direkt am Kaiser Wilhelms-Park preiswert unter günstiger Bedingung sofort zu verkaufen. Näheres J. Fuld, Sensal, Louisenstraße 26.

Freundl. Wohnung

mit Zubehör im Hinterbau zu vermieten. Höfstraße 13 1/2.

Schöne große

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und sonstigem Zubehör zu vermieten. Wg. Reinhard.

Wohnung

billig zu vermieten.

Mauergasse 12.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, 20. Septbr.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Pfarrer Hüllkrug.

Vormittags 11 Uhr:

Kindergottesdienst.

Herr Dekan Holzhausen.

Vormittags 11 Uhr im Kirchenaal 2:

Christenlehre: Herr Pfarrer Wengel.

Die Christenlehre des Herrn Dekan Holzhausen wird auf Sonntag, den 27. Septbr. verschoben.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

(Marc. 1, 35—39).

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein

Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.

Gemeinschaftsstunde im Kirchenaal 3

Dienstag, den 22. Septbr. und Donnerstag

den 24. Septbr. abends 8 Uhr 10 Min.:

Kriegsgebetstunden mit anschließender Feier des heil. Abendmahls.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche. am 20. Septbr., vorm. 9 Uhr 40 Minuten.

Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag den 19. September

Vorabend 6 1/4 Uhr.

morgens 1. Gottesdienst 7 Uhr.

2. Gottesdienst 10 Uhr.

Nachmittags 5 Uhr.

Sabbatende 7 30 Uhr

An den Werktagen

morgens 6 Uhr

abends 6 1/4 Uhr.

Nassauische
Landesbank



Nassauische
Sparkasse

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Landesbankstelle Bad Homburg, nur Kisseleffstrasse 1b

Postscheckkonto, Frankfurt a. M. Nr. 610.

Fernsprecher Nr. 469.

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen bis 10.000 Mk.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offener Depots).
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Übernahme von Kauf- und Gütersteigergeldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Grosse Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung).

Tilgungsversicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon Nr. 353 — Postscheckkonto Nr. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2% Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Färberei, chemische Waschanstalt
gegründet 1867

J. Küchel

Homburg v. d. H.,

Louisenstr. 21.

Telefon 331.

Schöne Ausführung

Schnelle Bedienung

Mässige Preise.

Alles Zerbrochene

kittet Rufs Universal Kitt. Echt bei Karl Reifel, Drog. Homburg.

Unfallanzeigen

für alle Betriebe gültig, zu haben in der Kreisblattdruckerei.